

# Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =  
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della  
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **42 (1952)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese konnte mit einer Breite von 3,20 m und einer Höhe von 3,60 m festgestellt werden; sowohl an der Innen- wie an der Außenfront wies sie eine 1 m starke Lößanschüttung auf.

Franz Fischer

*Zugersee*: Wie J. Kopp im Zuger Neujahrsblatt 1949, 17 f. berichtet, brachte die in den letzten Jahren im Auftrag der Geologischen Kommission der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft erfolgte Neuaufnahme der Umgebung des Zugersees eine ganze Reihe geomorphologischer Merkmale von *Strandlinien* zu Tage, die auch für unsere Forschung von Bedeutung sind. Es dürften wohl nun endgültig 5 verschiedene Strandlinien feststehen, von denen 3 der Urgeschichte angehören. 1. Langjähriger nacheiszeitlicher Seestand bei 429—430 m. 2. Mesolithischer Seestand bei 419—420 m. 3. Bronzezeitliche Seehöhe bei 411 m. 4. Seehöhe im Mittelalter 415 m. 5. Seehöhe nach den künstlichen Absenkungen im Mittel 413,49 m.

*Zullwil* (Bez. Thierstein, Solothurn): Auf der Portiflüh kamen in geringer Tiefe bronzezeitliche Scherben und römische Ziegel zum Vorschein. Es wird auf eine bronzezeitliche Siedlung geschlossen. Unser Institut in Basel beabsichtigt, durch genaue Vermessung eine Ausgrabung vorzubereiten. — Sol. Zeitung 22. Aug. 1950.

im  
Comp

## IX. Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Von Karl Keller-Tarnuzzer

*Chessel* (Distr. Aigle, Vaud): Dans les dunes de sable (de formation éolienne) de la plaine du Rhône, quelques tombes sont apparues. Leur date demeure incertaine. Rapp. Archéol. cant. 1951, 7.

*Corbeyrier* (Distr. Aigle, Vaud): P. Märki attire notre attention sur un fait très intéressant, à l'alpe La Praille (A.T. 133.900/564.900). Il s'y trouve une fosse dite Creux aux Bourguignons, d'environ 3 m de profondeur, de forme circulaire et d'environ 40 pas de diamètre, entourée de sapins. Le cercle lui-même est inscrit dans un rectangle dont la longueur manque, mais dont la largeur a environ un demi-kilomètre de côté, composé de 150 sapins. Deux légendes courent à ce sujet; la première (A. Cérésole, Légendes des Alpes vaudoises 1885, p. 307) dit que des Bourguignons, échappés du désastre de Morat (sans doute des Lombards) auraient été massacrés à la Praille de Luan et ensevelis là; selon l'autre légende, il s'agit de soldats français qui, en 1798, seraient tombés sous les coups des partisans de Berne. Les sapins vieilliss ont toujours été remplacés par de jeunes, plantés au même endroit.

*Egliswil* (Bez. Lenzburg, Aargau): Bei Grabarbeiten wurden an der Seonerstraße (TA. 156, 656.325/244.700) in 1,35 m Tiefe 3 *Eichenschwellen* gefunden, die in Abständen von 2,4 und 2,8 m in nordsüdlicher Richtung gelagert waren. Die 34—37 cm dicken Eichenbalken wiesen Brandspuren auf und lagen mit dem untern Ende in einer 8 m langen und bis zu 1 m dicken Kulturschicht, die auf blauem Lehm ruhte. Die Kulturschicht war von Aufschüttungen neuern Datums überdeckt und enthielt nur

verbrannte Holzteile und vereinzelte Knochen, namentlich in der Nähe der Schwellen. Etwa 25 m nö. dieser Fundstelle wurde ebenfalls eine Kulturschicht festgestellt und vermessen, über der, 30 cm unter dem heutigen Straßenniveau, ein nur 2 cm dicker, gebrannter Lehm Boden zum Vorschein kam. Eine Zeitbestimmung ist nicht möglich, hingegen denkt R. Bosch an frühes Mittelalter. Heimatkunde a. d. Seetal 1951, 3 f.

*Epauwillers* (Distr. Franches-Montagnes, Berne): F.-Ed. Koby publie dans les Actes de la Soc. Jurass. d'Emul. 1950, p. 46 sq. le résultat de sondages effectués dans deux cavernes de cette commune (vis-à-vis de Tariche, rive gauche du Doubs). Il a constaté quelques restes de foyers superficiels et conclut à l'absence d'occupation préhistorique.

*Küsnacht* (Bez. Meilen, Zürich): P. Märki macht uns auf das „Franzosenloch“ auf der Forch aufmerksam (TA. 212, 691.500/242.500), einen künstlichen Stollen in der Nagelfluh von zirka 30 m Lg., durchschnittlicher Breite von 90 cm und einer Höhe von 110—140 cm mit gewölbeförmigem Profil, türfalzähnlichen Einschnitten und einer Nische an der Hinterwand. Der Eingang ist auf 4 m weit ausgemauert. Über Zweck und Alter der Anlage ist nichts bekannt; die Höhle scheint auch in der Literatur bisher nicht bekannt zu sein.

X  
in Comp.  
*Muttenz* (Bez. Arlesheim, Baselland): Im Stegacker bei Muttenz, in unmittelbarer Nähe der Bahnlinie (TA. 8, 614.920/265.185), hat H. Schmaßmann im Sommer 1946 eine sehr merkwürdige Anlage ausgegraben (Ber. Kantonsmus. Baselland 1946, 5; 1948, 5. Baselbieter Heimatbuch V, 1950, 283). Es handelt sich nach dem im Archiv des Kantonsmuseum Baselland befindlichen, reich bebilderten Grabungsbericht um eine 4×7 m große, sehr unregelmäßig umgrenzte Anhäufung von dolomitischen Mergel- und Muschelkalkplatten mit der Längsachse ONO-WSW. Schmaßmann unterscheidet, von ONO nach WSW fortschreitend, einen mit Platten gepflasterten „Vorplatz“, an den sich ein als „Gang“ bezeichnetes Gebilde anschließt, das durch eine Rippe aus stehengebliebenem Niederterrassenschotter in der Längsachse untergeteilt wird. An beide Teile dieses „Gangs“ schließt sich je eine als „Grabkammer“ bezeichnete Anlage an, die aber beide durch einen Kanalisationsgraben, dessen Aushebung die Entdeckung des ganzen Objekts veranlaßte, weitgehend zerstört waren. Doch läßt sich aus einer Abbildung erschließen, daß es sich offensichtlich um kleine, gewölbeartige Steinkammern handelt. In beiden „Grabkammern“ fanden sich, durch den Kanalisationsgraben weitgehend herausgerissen, Skelettreste von einer größeren Zahl von Individuen, wobei man auf Grund des Berichts schließen möchte, daß sie mit dem Kopf nach ONO gerichtet lagen; jedoch bezeichnet Schmaßmann die Lage der Skeletteile als zu unregelmäßig, als daß von primärer Bestattungslage gesprochen werden könne. Die Knochen wurden R. Bay zur anthropologischen Untersuchung übergeben. Aus der Anordnung der im Bereich der als „Gang“ und „Grabkammern“ angesprochenen Teile vorgefundenen Platten schließt Schmaßmann auf Gewölbebau. — Zwischen den beiden „Grabkammern“ und bis in den „Gang“ hineinreichend wurden Spuren einer Feuerstelle angetroffen; sogar einige Schädelfragmente der südlichen „Grab-

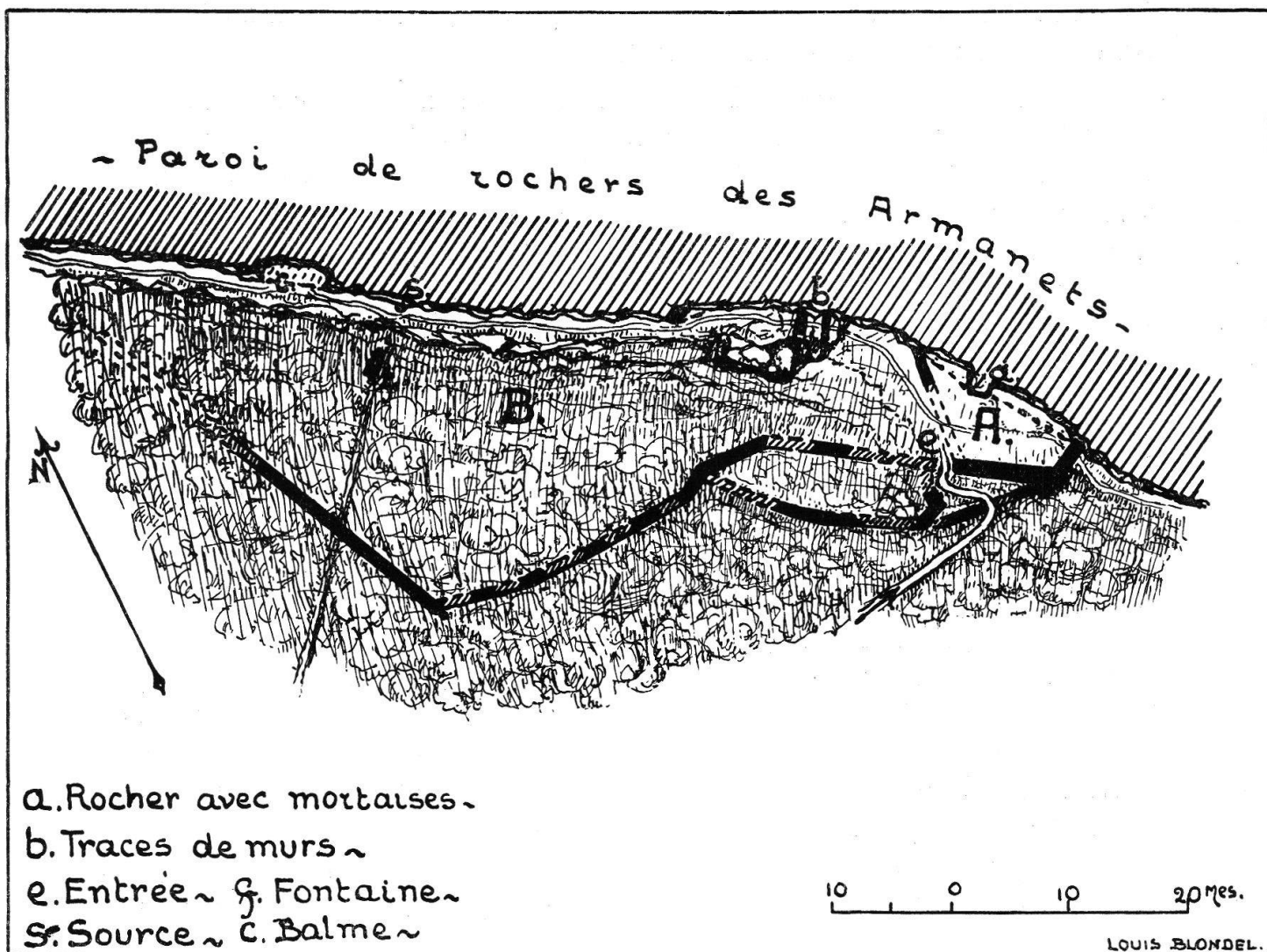


Fig. 40. Vollèges. Plan du refuge de Plachoué, dressé par L. Blondel  
 Annales Valaisannes 1951

kammer“ wiesen Spuren von Feuereinwirkung auf. — Beigaben fehlen völlig, so daß über die Datierung des als *Grabanlage* bezeichneten Objekts nichts Sicheres gesagt werden kann.

*Niederrohrdorf* (Bez. Baden, Aargau): Am Hiltiberg, dicht an der Grenze gegen Fislisbach, stieß man bei Bauarbeiten in zirka 130 cm Tiefe auf ein beigabenloses Grab von zirka 170 cm Lg. mit starker Steinsetzung. Orientierung N-S. Mitt. R. Bosch. Luz. Neueste Nachr., 7. Nov. 1951. — Es ist bemerkenswert, daß weitere, vorderhand undatierbare Gräber nahe dabei, ebenfalls auf dem Hiltiberg, aber auf Boden der Gemeinde Fislisbach, in den Jahren 1938 und 1949 gefunden wurden (30. JB. SGU., 1938, 140). Heierli, Arch. Karte Aargau, erwähnt weitere beigabenlose Gräber in der Gemeinde Fislisbach.

*Pieterlen* (Amt Büren, Bern): 1. In einem Acker des Neufelds (TA. 122, 589.675/224.100) fand D. Andrist einen kleinen, aber handlichen Schleifstein aus Kiesel-

Oolith. 2. In mächtiger Torfschicht im Möösli (TA. 122, 592.500/224.575) lagen die Knochen eines Torfrindes. Mitt. D. Andrist.

*Rhäziüns* (Bez. Imboden, Graubünden): Im Zusammenhang mit einem spätmittelalterlichen Münzfund wurde auf Saulzas eine ausgedehnte abgegangene Siedlung entdeckt. Acht in zwei Reihen angeordnete Gräber in deren Nähe wurden von W. Burkart untersucht. Sie wiesen keine Beigaben auf, hingegen deutliche Brandspuren. In diesem Zusammenhang soll daran erinnert werden, daß vom nahen Schloßhügel bronzezeitliche Funde gemeldet wurden (31. JB. SGU., 1939, 68). Auch auf Saulzas wurde eine bronzezeitliche Scherbe geborgen. 81. Jber. Hist.-Ant. Ges. Graubünden, 1951, XVI.

*Vollèges* (Distr. Entremont, Valais). J.-C. Spahni publie dans Annales Valaisannes (1951, No. 2, p. 2 sq.) une exploration qu'il a faite au refuge de Plachoué, sis dans cette commune (Cf. 35ème ann. SSP., 1944, p. 97). Il s'agit du refuge publié par L. Blondel, qui en dressa le plan (fig. 40). Les murs sont en pierres sèches (schiste) sans jointoyage; ils ont jusqu'à 1 m d'épaisseur et s'élèvent par endroit à 2 m. Dans le petit secteur triangulaire, à l'extrémité Est, Spahni a trouvé des ossements d'animaux: cochon, chèvre, mouton, bœuf, chevreuil, une petite aiguille de bronze à traces de dorure, un morceau de fer fondu et un petit éclat d'os. Dans la partie centrale la plus large du refuge, la fouille n'a rien apporté d'autre. Il y a partout une abondance de cendres et de foyers qui révèlent une longue occupation. L'auteur conclut à écarter ce refuge des temps préhistoriques et à situer sa construction à la fin des temps carolingiens ou au début du moyen âge. Edg. Pelichet.

*Vouvry* (Distr. Monthey, Valais): La Grotte de Tanay, les Grottes de la Grande et de la Petite Barme et la Grotte des Crosses wurden von J.-C. Spahni untersucht. Es wurden keine Relikte des Menschen darin nachgewiesen. Bull. Soc. Vaud. Sciences nat., Vol. 65, 1951, No. 279, 127 sq.

*Wädenswil* (Bez. Horgen, Zürich): Hans Trümpp-Meyer macht uns freundlicherweise auf Hans Conrad Heidegger, Erzählung einiger Beobachtungen aus den Torf-Feldern in Rüti in Abhandl. NG. Zürich, 1. Bd., 1761, 211 ff. aufmerksam, wo S. 218 folgende Stelle unsere Forschung speziell interessiert: „Bey diesem Anlas erzehlete noch ein anderer Arbeiter von Wädenschweil gebürtig, daß man zu Zoligen im Wädenschweilerberg, als man Torf gegraben, im 3ten Stich und also 6 bis 7 Schuhe tief, eine Straß mit Prüglen belegt, entdeckt habe.“

*Wartau* (Bez. Werdenberg, St. Gallen): 1940 kamen bei der Ruine Wartau auf dem Ochsenberg menschliche Skelette zum Vorschein, deren Überreste teilweise dem Hist. Mus. St. Gallen übermittelt wurden. Die anthropologische Untersuchung durch E. Hug im Jahr 1952 ergab, daß es sich um mindestens 8 erwachsene und meist männliche Individuen handelt von 162—174 cm Größe mit eher langförmigen Schädeln. Da weder Beigaben noch besondere Grabkonstruktionen beobachtet wurden, können die Gräber nicht datiert werden. Es wäre noch zu untersuchen, ob sie auf dem gleichen Platz gefunden wurden, wie das im 25. JB. SGU., 1933, 130, erwähnte, ebenfalls beigabenlose Grab.